

Harte Brocken

Predigt zum 13. Sonntag im Jahreskreis (Mt 10,37-42)

Bequem ist dieser Jesus nicht. Schon am letzten Sonntag der Tenor des Evangeliums: Christsein bedeutet nicht, dass ihr gesellschaftlich anerkannt seid. Wer als Christ in einem säkularen Umfeld Farbe bekennt, muss damit rechnen, belächelt zu werden und wird nicht selten auf Widerstand stoßen. Jesus weist darauf hin: Ein Leben in meinen Spuren hat Folgen. Es verlangt Entschiedenheit, klare Kante. Er steht nicht unbedingt für Harmonie. Er ist kein Kompromissler. Er erregt Anstoß und Widerspruch.

Im heutigen Evangelium setzt er noch eins drauf und knallt uns ganz schöne Brocken hin, schwer zu schlucken:

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.

Unerhört, sagen wir da. Solche Worte, wo die Kirche doch immer so familienfreundlich tut. Und trotzdem geben mir diese Worte zu denken. Wie oft höre ich: Wegen des Glaubens setze ich das gute Verhältnis zu meinen Kindern, die nichts von Kirche und Glaube mehr wissen wollen, nicht aufs Spiel. Klare Kante, sagt Jesus: Die Herausforderung unseres Glaubens im Verhältnis zur nachwachsenden Generation muss durchgestanden werden. Jesus ist überzeugt: Wenn sich bei jungen Menschen Überzeugungen herausbilden sollen, dann braucht es Menschen mit einem profilierten Lebenskonzept, an dem sie sich reiben können. Einen Laissez-faire-Glauben wird auf Dauer niemand attraktiv finden.

Der nächste Hammer:

Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig.

Das Wort ist leicht missverständlich. Es geht nicht darum, alles Leid der Welt auf sich zu laden. Es geht auch nicht um das rein passive Hinnehmen des Leids. Jesus macht mit diesen Worten klar:

Leben bedeutet nicht nur vom Glück begünstigt, vom Leben verhätschelt, tausend schöne Dinge erleben und in einem Rosengarten leben. Auch wenn es uns nicht in den Kopf gehen will, Jesus behauptet: Du lebst intensiv, wenn du vor dem Mühsamen und Schweren nicht davon läufst, sondern es als Aufgabe siehst und es anpackst.

Harter Brocken Nr. 3

Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren, wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.

Irrsinnig diese Behauptung? Wer sein Lebensprinzip einzig darauf gründet, sein Leben retten und bewahren zu wollen, wird es mit tödlicher Sicherheit verlieren, wird dann am Ende völlig leer dastehen, und es ist überhaupt nichts bei seinem Leben herausgekommen. Eugen Drewermann meinte dazu:

*„Offensichtlich liebte Jesus gegenüber den ängstlichen Verweigerern die göttlichen Abenteuernaturen, die vertrauensvoll Wagemutigen, die, kaum dass sie etwas in der Hand haben, hingehen und etwas unternehmen, indem sie sich sagen: »Wozu lebe ich? Doch nicht, damit es ebenso sicher wie nutzlos brach liegenbleibt!«
Gewiss, man kann scheitern, und man kann das Scheitern fürchten. Aber wer nur das Scheitern fürchtet, scheitert sicherlich, denn er kommt nicht dazu, überhaupt auch nur irgendetwas zu tun. Und man kann etwas falsch machen, das ist wahr; aber wer in seinem Leben nur alles richtig machen will, macht niemals etwas richtig, und wer grundsätzlich sich davor schützen möchte, dass ihm am Ende eine Chance entgeht oder er auf das falsche Pferd gesetzt hat, wird nie zu einem Gewinn kommen.“*

Und ein Dichter Erich Fried übersetzt dieses Wort Jesu in seinem Gedicht „Kleines Beispiel“ in eine geniale profane Sprache. Er meint:

*Auch ungelebtes Leben
geht zu Ende
zwar vielleicht langsamer
wie eine Batterie
in einer Taschenlampe
die keiner benutzt*

*Aber das hilft nicht viel:
Wenn man
(sagen wir einmal)
diese Taschenlampe
nach so und so vielen Jahren
anknipsen will
kommt kein Atemzug Licht mehr heraus
und wenn du sie aufmachst
findest du nur deine Knochen
und falls du Pech hast
auch diese
schon ganz zerfressen*

*Da hättest du
genau so gut
leuchten können*

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten (aus W. Raible, Fürbitten durch das Kirchenjahr)

Herr Jesus Christus, du möchtest mit deinen harten Worten Menschen nicht brüskieren, sondern zum Nachdenken bringen. Wir bitten dich:

1) Unsere Gesellschaft sei - so sagt man - eine Leistungsgesellschaft: Viele wollen das Leben gewinnen, indem sie sich ganz darauf konzentrieren, immer mehr zu leisten, im Beruf Karriere zu machen oder sportliche Höchstleistungen zu bringen.

Für sie bitten wir: Lass sie erkennen, dass Leben in deinem Sinn mehr ist. Schenke ihnen den Blick für die, die nichts leisten können.

2) Unsere Gesellschaft sei - so sagt man - eine Konsumgesellschaft: Viele wollen das Leben gewinnen, indem sie möglichst viel konsumieren, alles mitnehmen, was sie bekommen können, überall dabei sein möchten, was geboten ist.

Für sie bitten wir: Lass sie erkennen, dass Leben in deinem Sinn mehr ist. Gib ihnen das Gefühl, dass auch Engagement für andere erfüllend sein kann.

3) Unsere Gesellschaft sei - so sagt man - eine Spaßgesellschaft: Viele wollen das Leben gewinnen, indem sie einfach Spaß haben, sich unterhalten lassen und jede Minute ihrer Freizeit etwas erleben möchten

Für sie bitten wir: Lass sie erkennen, dass Leben in deinem Sinn mehr ist. Öffne ihnen die Augen für das, was unser Leben wertvoll macht: Solidarität, Hilfsbereitschaft, Orientierung an deinem Wort

4) Wir beten für unsere Toten. In diesem Gottesdienst denken wir an...

Lass sie bei dir das Leben finden

Einleitung

Das wissen wir von uns. Was uns wichtig ist, das geht uns oft durch den Kopf, davon reden wir gern und wiederholen es oft.

Kein Jesus-Wort ist so oft in den Evangelien überliefert wie der Ausspruch, den wir heute im Evangelium hören: *Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.*

Gleich sechs Mal ist es in den Evangelien zu finden. Offensichtlich handelt es sich bei diesem Wort um ein Schlüsselwort Jesu, auch wenn es uns schwer zu schaffen macht.

Pfarrer Stefan Mai